Von Monat zu Monat

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **70 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer
Postfach 1144, Zürich 22

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 6 / Juni 1963
70. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Neue Gesamtarbeitsverträge bringen erhöhte Kosten. — Anfangs 1963 fanden in verschiedenen Textilbranchen Vertragsverhandlungen mit den Gewerkschaften über die Verlängerung von Gesamtarbeitsverträgen statt. Die Diskussionen zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften waren überall äußerst langwierig und zäh, da angesichts der prekären Preisverhältnisse auf dem Textilmarkt die ursprünglich sehr hoch angesetzten Forderungen der Gewerkschaften auf ein tragbares Maß reduziert werden mußten. Es ging den Arbeitnehmervertretern vor allem um die Verkürzung der Arbeitszeit — ein Postulat, das beim heutigen Mangel an Arbeitskräften unsinnig ist. Nach langem Hin und Her verzichteten die Gewerkschaften auf ihre maximalen Forderungen, und es gelang, die Einführung der 45-Stunden-Woche in einigen wesentlichen Verträgen wenigstens auf den 1. Januar 1965 zu verschieben. Neu geregelt wurden überall die Minimallöhne, die eine wesentliche Erhöhung erfuhren. Die effektiven Löhne erhöhten sich ebenfalls in der Größenordnung von 4 bis 6% je nach Betrieb und Branche und bisher ausgeglichener Teuerung. Verbessert wurden ferner die Dienstalterszulagen und die Krankenkassenbeiträge sowie die Lohnzahlungen bei Militärdienst.

Diese zusätzlichen Belastungen konnten von den Firmen nur mit großen Bedenken auf sich genommen werden, da die Ertragslage in der Textilindustrie bekanntlich nach wie vor sehr angespannt ist und die Konjunktur sich in letzter Zeit spürbar verflachte. Die Textilindustrie wird durch die neuen, in der Regel auf drei Jahre abgeschlossenen Gesamtarbeitsverträge von einer neuen Kostenwelle heimgesucht. Da niemand den Firmen zumuten kann, von der Substanz zu leben und die Margen in der Textilindustrie sehr gedrückt sind, werden die neuen Vertragsrevisionen Preisanpassungen zur Folge haben müssen, die sich ihrerseits im Konsumentenpreisindex widerspiegeln werden. Es ist also dafür gesorgt, daß die Lohn-Preis-Spirale mit all ihren nachteiligen Folgen sich weiter dreht!

Wolken über der Textilindustrie. — In unseren Gesprächen mit Textilunternehmern klingt mehr als bisher die Sorge um die Zukunft durch. Vor allem im Export muß um jede Position hart gekämpft werden. Auf manchen Gebieten sind kleinere Betriebe nicht mehr konkurrenzfähig. Es ist deshalb nicht erstaunlich, daß in letzter Zeit verschiedene kleinere Textilunternehmen ihre Tore schließen mußten. Der Kostengestaltung kommt wieder entscheidende Bedeutung zu. Um so mehr wundert man sich in der Textilindustrie über die Blindheit der Gewerkschaftsfunktionäre, die immer noch nach Arbeitszeitverkürzungen rufen, die doch zu Preiserhöhungen führen müssen und damit den Unternehmern ihre Stellung im Wettbewerb erschweren. Soweit Preiserhöhungen unter dem Druck der Konkurrenz vermieden werden, wirken sie sich in einer Ertragsverminderung aus, die ihrerseits gerade in der Textilindustrie die so notwendige Investition beschneidet.

Wolkenschatten fallen aber nicht nur durch die mangelnde wirtschaftliche Einsicht der Gewerkschaften auf die Textilindustrie, sondern auch der sich ausweitende Zollgraben zwischen EFTA und EWG, die Wettbewerbsverzerrungen und die Importrestriktionen anderer Staaten erschweren das Geschäft immer mehr.

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Neue Gesamtarbeitsverträge bringen erhöhte Kosten

Wolken über der Textilindustrie

Deutsche Textilunternehmen suchen einen Ausweg

Industrielle Nachrichten

Neuer Gesamtarbeitsvertrag in der schweizerischen Seidenstoffindustrie

Wolle will durch neue Ausrüstungsverfahren ihre Marktstellung halten

Aus aller Welt

Vorarlberg wirbt für 1964

Tendenzen der japanischen Textilindustrie

Betriebswirtschaftliche Spalte

10 Jahre Betriebsvergleich der schweizerischen Tuchfabriken und Kammgarnwebereien

Spinnerei, Weberei

Dreher weben — das Dreher-Webgeschirr

Sinn und Zweck eines Convertierbetriebes

Vereinsnachrichten

Wattwil: 4. VST-Studienreise ins Ausland

Zürich: Teilnahme an der Internationalen Chemiefasertagung in Dornbirn, 15. bis 17. Juli 1963

In der Textilindustrie geht es heute nicht um die Erweiterung, sondern um die Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe, wodurch nicht nur ein Schritthalten mit dem technischen Fortschritt, sondern auch eine Ueberwindung der Arbeitsengpässe und der wachsenden Personalkosten angestrebt wird. Wenn allerdings die Rationalisierungsgewinne durch übermäßige Lohnerhöhungen und entsprechende Sozialaufwendungen kompensiert oder sogar überkompensiert werden, dann sieht es natürlich um die Erhaltung oder gar Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit nicht besonders gut aus. Hoffentlich gelingt es der Textilindustrie, die verhängnisvolle Entwicklung des Auseinanderklaffens zwischen Kosten und Erlösen bald abzustoppen.

Deutsche Textilunternehmen suchen einen Ausweg. — Die «Deutsche Textilzeitung» meldete kürzlich, daß die ungleichen Wettbewerbsbedingungen innerhalb der EWG, Niedrigpreis- und Dumpingeinfuhren, ständig steigende Arbeitskosten, veränderte Konsumgewohnheiten, neue Techniken und Verschiebungen in den weltwirtschaftlichen Warenströmen der Textilindustrie in Deutschland in den letzten Jahren schwer zu schaffen gemacht haben. Allein in der Zeit von 1957 bis 1960 seien 500 Betriebe aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden. Nahezu jeder zehnte Betrieb mußte also seine Tore schließen. In manchen Sparten liegt die «Verlustquote» noch höher; so erreichte sie z. B. in verschiedenen Gebieten der Baumwollindustrie in den letzten Jahren 20 bis 25 %. Diese Entwicklung wird von den eingeweihten Kreisen als noch durchaus nicht abgeschlossen betrachtet.

Die überlebenden Firmen haben trotz dieses Rückganges der Firmenzahl den Wettbewerbsdruck nicht wesentlich vermindern können, so daß nach einer Denkschrift der Wirtschaftsminister der Bundesländer die Rendite der Textilunternehmen im Durchschnitt weit unter 5 % liegt.

Die deutschen Textilunternehmen suchen nun den Ausweg nicht nur in einer verstärkten Rationalisierung und Zusammenarbeit mit andern Textilbetrieben, sondern ergänzen ihr eigenes Produktionsprogramm mit der Herstellung textilfremder Produkte. Die «Deutsche Textilzeitung» hat in ihrem Artikel unter dem bezeichnenden Titel «Sicherer auf zwei Beinen» eine Reihe von Beispielen angeführt, die zeigen, daß Verbindungen mit branchenfremden Betrieben oft zu einem Kostenausgleich und einer Sanierung der Bilanzen geführt haben. Auch in der Schweiz sind einige wenige Textilfirmen bekannt, die sich zum Risikoausgleich an branchenfremden Produktionen beteiligen. Wenn auch mit solchen Produktionsverlagerungen und -anpassungen Vorsicht am Platze ist, so scheint uns das Vorgehen zahlreicher deutscher Firmen mindestens der näheren Prüfung wert. In vielen Fällen könnten auch schweizerischen Textilfirmen eine breitere Basis und bessere Risikoverteilung durchaus willkommen sein.

Industrielle Nachrichten

Neuer Gesamtarbeitsvertrag in der schweizerischen Seidenstoffindustrie

Dr. Peter Straßer

Im September 1962 kündeten die drei Gewerkschaften, nämlich der Schweizerische Textil- und Fabrikarbeiter-Verband, der Christliche Textil- und Bekleidungsarbeiter-Verband der Schweiz und der Schweizerische Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter, den mit dem Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten bestehenden Gesamtarbeitsvertrag auf Ende 1962. Gleichzeitig mit der Kündigung reichten die Gewerkschaften, wie dies im Vertrag selbst vorgesehen war, die Abänderungsvorschläge für eine *Vertragserneuerung* ein. Diese *Wunschliste* fiel diesmal recht umfangreich aus, verlangte sie doch die Abänderung von nicht weniger als 8 der insgesamt 25 Artikel sowie einer Reihe von Punkten des zum Vertrag gehörenden Protokolls. Eine erste und wesentliche Forderung betraf die *Verkürzung der Arbeitszeit* für Normal- und Schichtarbeitende von 46 auf 45 Stunden pro Woche mit Lohnausgleich. Bei den Löhnen wurde zunächst die *Streichung der Kategorie B* verlangt, was zu einer Gleichschaltung der Betriebe in städtischen und ländlichen Verhältnissen geführt hätte. Sodann wurde eine recht massive *Erhöhung der Lohnansätze* der Kategorie A gefordert, nämlich um 13 Rp. pro Stunde für Frauen und Anfänger und um 28 Rp. für Männer. Durch einen neuen Artikel sollte den Gewerkschaften eine *Mitspracherecht* bei der Einführung und Durchführung der Lohn- und Arbeitsplatzbewertung und bei der Arbeitsaufteilung und Neuzuteilung von Arbeitsplätzen eingeräumt werden. Ferner wurde die Erhöhung der *Akkordgarantie* von 5 auf 10% verlangt. Dazu kam das Begehren um Erhöhung der *Effektivlöhne* für alle Arbeitnehmer-Kategorien um 20 Rp. pro Stunde, einschließlich den Teuerungsausgleich von 2,6% auf 197 Pkt. des Indexes der Konsumentenpreise, sofern nicht aus der Revision der Vertragslöhne eine entsprechende Lohnerhöhung resultiert. Die *Tagschichtzulage* sollte von 15 auf 20 Rp. und die *Nachtschichtzulage* von 20 auf 40 Rp. erhöht werden. Auch bei den *Dienstalterszulagen* wurde eine wesentliche Verbesserung durch Verkürzung der Stufen und Ausdehnung der Skala mit einem neuen Maximum von Fr. 350.— gegenüber bisher Fr. 280.— gefordert. Die *Ferienregelung* sollte ebenfalls verbessert und ausgedehnt werden, indem neben den Dienstjahren zum Teil auch die Altersjahre berücksichtigt werden sollten. Dazu kamen Begehren auf Erhöhung der Ansätze der *Krankentaggeld-Versicherung* und auf Aufhebung der *Kautionen*. Im Protokoll wünschen die Gewerkschaften die Zusicherung des Teuerungsausgleiches bei einer Index-Veränderung von 5 Punkten, ferner die Streichung der Kategorie der *Lohnwebereien*, denen bei den Löhnen eine gewisse Sonderstellung eingeräumt war.

Im Hinblick auf die Revision des Gesamtarbeitsvertrages blieb auch die Seite der Arbeitgeber nicht untätig. Die *ERFA-Gruppe der Seidenweberei* arbeitete ihrerseits eine Reihe von Abänderungsanträgen zum Vertrag aus. Sie schlug vor, gewisse Tatbestände präziser zu umschreiben und klarer zu formulieren. So wurde beispielsweise eine Definition der *Schichtarbeit* angeregt und die Arbeitszeit der Schichtarbeiter näher umschrieben. Ferner wurden Anregungen gemacht in bezug auf die *Überzeit*, den Wechsel in der Tätigkeit, die Wartezeitvergütung, die Ferien und die Feiertage.

Es war nun Aufgabe der *Lohnkommission* des Fabrikanten-Verbandes, die Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitnehmer zu führen und zwischen den stark auseinandergehenden Ansichten der beiden Vertragspartner eine für beide Teile tragbare Lösung zu finden. In langwierigen, zähen, aber stets sachlichen Auseinandersetzungen gelang es denn auch, eine recht weitgehende Annäherung der Standpunkte zu erzielen. Im Laufe der Verhandlungen wurden die Mitglieder des Fabrikanten-Verbandes durch Zirkulare über den Verlauf der Gespräche orientiert und im März 1963 zu einer *außerordentlichen Generalversammlung* einberufen. Im Laufe des Monats April gelang es dann schließlich dank einem letzten Entgegenkommen seitens der